Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 32 (1949)
Heft: 7

Nachruf: Totentafel : Georg Salz
Autor: Schiess, Walter

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Dies erklärt auch, warum die bürgerliche Freidenkerbewegung — insbesonders in Westeuropa und Amerika — bestrebt bleibt, politisch wegzusehen, um nur «gottbehüte» keine politischen Konsequenzen ziehen zu müssen. Sie nennen sich beflissentlich «Humanisten» oder «Rationalisten», als ob es eine einheitliche «Menschheit» und eine «reine» Vernunft gäbe, die man nur zu erkennen braucht, um sofort frei zu denken. Sie beanspruchen für sich das «Recht auf Unrecht» (the right to be wrong) und öffnen ihre Spalten Katholiken und Spiritualisten in brüderlicher Liebe; aber obwohl sie immer behaupten, unbefangen und unparteiisch zu sein, lehnen sie dennoch alles ab, was nach Kommunismus auch nur riecht.

Trotz alldem hat sogar der Londoner «Freethinker» schon in seiner Ausgabe vom 13. Juni 1948 — also lange, bevor es einen Mindszenty-Prozeß gab — geschrieben, daß dieser Kardinal, dessen deutsche Ahnen noch *Pehm* hießen, der Rädelsführer politischer Umtriebe in Ungarn ist.

> «In diesem Jahr — heißt es in dem Artikel — begeht das ungarische Volk die Jahrhundertfeier der Revolution von 1848 und ehrt deren Führer als Nationalhelden. Das paßt aber dem Herrn Kardinal Mindszenty und dem übrigen katholischen Klüngel nicht in den Kram. Im Vorjahre erklärte er bei mehr als einer Gelegenheit, er würde an den Jahrhundertfeierlichkeiten nicht teilnehmen. Unter den Jubiläumskalendern, welche zur Feier erschienen, gibt es zwei, die von der katholischen Verlagsanstalt «Uj Ember» (Der Mensch) herausgegeben wurden. In beiden wird Petöfi — der nationale Dichter und Revolutionsheld — heruntergerissen; er und seine jungen Mitkämpfer hätten «die Nation ins Verderben und die Kirche in Verfall» geführt; man wirft ihnen sogar Mord und Raub vor! Die Unabhängigkeitserklärung, die nun als Nationalfeiertag begangen werden soll, verstrickte die Nation als solche — wie es in dem katholischen Machwerk heißt — «in einer großen Sünde, für die wir ... schwer zu büßen hatten».»

Vor mehr als einem Jahre ist also die katholische Kirche in Ungarn schon offen gegen die nationalen Aspirationen des Volkes und für dessen Zurückführung in die feudale Barbarei aufgetreten. Wenn man den Herrn Kardinal Pehm-Mindszenty dafür endlich zur Rechenschaft gezogen hat, dann kann man sich nur über die lange Duldung dieser hochverräterischen Treibereien wundern.

Die protestantischen Bischöfe Ungarns erklärten zwar, daß Mindszenty wegen politischen Hochverrats und nicht wegen seiner Religion verfolgt werde, aber die politischen Drahtzieher brauchten es anders herum, daher kümmerten sie sich nicht weiter um diese Feststellung. Ihr hysterisches Geschrei zeigt aber deutlich, daß Mindszenty nur ihr politisches Werkzeug war. In seinem Weheruf erklärte auch Kardinal Spellman offen heraus, Hochverrat wäre die Pflicht eines guten Katholiken einem kommunistischen Staate gegenüber. — Wenn das die Kommunisten im kapitalistischen Staate machen, werden sie verfolgt; wenn aber ein kommunistischer Staat dasselbe mit kapitalistischen Schädlingen macht, dann ist das ein Bruch des Friedensvertrages und undemokratisch.

Die Maske ist gefallen und wir danken dem Verhöhner der Freigeistigen Vereinigung für sein offenes Eingeständnis der Parteilichkeit. Hoffentlich hält er sich auch in Zukunft daran, dann wird es nicht mehr nötig sein, «Demokratie», «Freiheit», «Objektivität» und weiß der Teufel was als das anzuprangern, was diese Schlagworte sind: scheinheilige Lügen zur Verwirrung der öffentlichen Meinung, die in Schule, Kirche, Zeitung und Radio von den herrschenden Klassen «gemacht» wird, von jenen Schichten, welche alle Produktionsmittel besitzen und damit auch jene, mit denen «objektive» Meinungen fabriziert werden.

P. G. Roy.

TOTENTAFEL

Georg Salz

Wiederum haben wir einen alten, treuen Mitkämpfer verloren. Die während 71 Jahren so lebhaft brennende Lebensflamme unseres Gesinnungsfreundes Georg Salz ist erloschen. Fern seiner geliebten Wahlheimat, dem Kanton Bern und der Stadt Bern im besonderen, ist unser Freund in der ersten Morgenstunde des 19. Mai 1949 im Spital in St. Gallen gestorben.

Georg Salz wurde am 20. November 1878 in Hannover geboren und verlebte dort seine Jugendzeit. Leider blieb diese nicht ohne Trübung, denn als siebenjähriger Knabe verlor er seinen Vater. Die Mutter hatte die schwere Aufgabe, mit vier Kindern sich durchzukämpfen. Frühe, schon mit 14 Jahren, kam der intelligente und lebhafte Jüngling in die Lehre als Buchdrucker, die dazumal fünf Jahre dauerte. Nach bestandener Lehrzeit, das heißt mit 19 Jahren, wurde er von der Wanderlust ergriffen. Er verließ seine heimatliche Scholle und reiste nach England. Die mangelnden Sprachkenntnisse erlaubten ihm aber nicht, in seinem Berufe zu arbeiten. Kurz entschlossen suchte er sich eine Stelle in einem Hotel, wo er die verschiedensten Arbeiten verrichtete und dabei die englische Sprache lernte. Schon nach einem halben Jahre war er soweit, daß er wieder zu seinem Beruf zurückkehren konnte. Allein, des Bleibens war nicht lange. Es mochte mit seinem lebhaften Temperament und den sozialen Bestrebungen der Arbeiterschaft in Deutschland zusammenhängen, daß er sich an einem Streik zu stark bemerkbar machte und deshalb England verlassen mußte.

Nach einem Aufenthalt in Paris, wo er eine Zeitlang arbeitete, kam Georg Salz in nächtlichen Märschen, wie es damals auf der Walz Sitte war, zu Fuß nach Basel, wo er gleich Arbeit fand. Nach einem längeren Aufenthalt in der Rheinstadt kam er nach Bern, das ihm dann zur zweiten Heimat wurde. Er erwarb sich in der Folge das Schweizer Bürgerrecht, auf das er stets stolz war, auch wenn er als gebürtiger Hannoveraner nie mit dem schweizerischen Idiom vertraut wurde.

Lesen Sie **Die Nation**
die unabhängige, demokratische Wochenzeitung
Preis 35 Rp. Abonnements: 1 Jahr Fr. 11.80, 1/2 Jahr Fr. 5.90

In Bern arbeitete sich Georg Salz beruflich empor, denn nach einer jahrelangen, unermüdlichen Arbeit in großen Druckereien Berns konnte er sich selbständig machen. In der Offizin unseres Gesinnungsfreundes Salz sind denn auch nicht weniger als 18 Jahrgänge unseres Organs erschienen.

Erst spät, im Jahre 1931, als er schon 53 Jahre alt war, glaubte der Wanderlustige so seßhaft geworden zu sein, um einen eigenen Hausstand zu gründen. In Fräulein Rosa Rupp fand er eine geistesverwandte Weggenossin, die ihm bis zur letzten Stunde treubesorgt und aufopfernd zur Seite stand. Im Jahre 1946 wurde Georg Salz ein Gang in seine geliebten Berge zum Verhängnis. Ein schwerer Unfall hielt ihn während eines Jahres auf dem Krankenlager im Spital. Die Folgen dieses Bergunfalles veranlaßten das Ehepaar Salz-Rupp, das Geschäft, das fremden Händen überlassen war, zu verkaufen. In der Ostschweiz bot sich Gelegenheit, ein Geschäft der Textilbranche, in der seine Frau früher tätig war, zu übernehmen, und beide hofften hier einen ungetrübten Lebensabend zu verbringen. Was es für unseren Freund Georg Salz bedeutet haben mag, in seinen alten Tagen sein geliebtes Bern und Bernbiet zu verlassen, das kann nur der ermessen, der den geselligen und lebensfrohen Menschen in seinem großen Freundeskreise gesehen hat. Berg-, Musik- und Sängerfreunde, mit denen er ein Leben lang verbunden war, mußte er verlassen, um in einer geistig ganz fremden Welt sich wieder zurechtzufinden. Es ist ihn hart angekommen! Ehe ihm dies gelungen, wurde er von einem Leiden befallen, dessen Tragweite er sich nicht bewußt wurde und das er mit seinem Lebensmut und -willen zu überwinden hoffte. Es sollte nicht mehr sein.

Mit offenen Augen und regem Geist war Georg Salz einst auf die Wanderschaft gezogen. In Basel angelangt, war er weltanschaulich bereits so weit abgeklärt, daß er seinen Kirchenaustritt gab und sich zum Freidenkertum bekannte. So finden wir den Georg Salz sowohl bei der Gründung der Ortsgruppe Bern wie auch beim Zusammenschluß der verschiedenen Ortsgruppen zur Freigeist. Vereinigung der Schweiz, denen er bis zu seinem Tode die Treue gehalten hat. Während mehr als zwei Jahrzehnten hat er sozusagen an keiner Veranstaltung der Ortsgruppe Bern oder Delegiertenversammlung gefehlt, und während Jahren war er ein aktives Mitglied des Berner Ortsgruppenvorstandes. Georg Salz hat in den langen Jahren weder Mittel noch Arbeit gescheut, wenn er der Bewegung dienen konnte. Als langjähriger Drucker des Freidenkers hat er sich um die Entwicklung des Freidenkertums in der Schweiz große Verdienste erworben. Er hat auch als Geschäftsmann mit seiner Weltanschauung nicht hinter dem Berg gehalten und sich damit manchen Auftrag von bigotten Geschäfsleuten und Verwaltungsmännern verscherzt. Georg Salz war ein mutiger Bekenner und Mitstreiter, der seiner Ueberzeugung in Wort und Tat Ausdruck gab.

Georg Salz ist nicht mehr! Am 21. Mai 1949 fand im Krematorium von St. Gallen die Einäscherung statt, an der Gesinnungsfreund Ernst Brauchlin (Zürich) in treffenden Worten das Lebensbild des Verstorbenen zeichnete und der trauernden Gattin und den Verwandten Worte des Trostes sprach. Georg Salz ist nicht mehr! Aber auch wenn seine Asche, dem Wunsche unseres Freundes entsprechend, seinen geliebten Bergen anvertraut sein wird, wird die freundliche und dankbare Erinnerung an Georg Salz in allen, die ihn näher kannten, weiterleben.

Walter Schieß.

AUS DER BEWEGUNG

Freidenkerbund Oesterreichs, Wien VI

Thurmburggasse 1/12.

Freidenkerbund Oesterreichs

Land Wien «Angelo Carraro» Wien XV. Klementinergasse 11/5. Zusammenkunft jeden Freitag von 17—19 Uhr im Café «Eisenbahnerheim».

Ortsgruppen

Basel—Biel—Olten.

Pfingstmontag, den 6. Juni 1949, hatte sich eine stattliche Zahl von Gesinnungsfreundinnen und Gesinnungsfreunden aus den Ortsgruppen Basel, Biel und Olten zu einer vom Vorstand der Ortsgruppe Olten organisierten Exkursion eingefunden. Bei prächtigem Wetter spazierten wir von Grellingen ins Kaltbrunnental, um die durch unseren Gesinnungsfreund *Th. Schweizer* gemachten prähistorischen Ausgrabungen zu besichtigen. Gesinnungsfreund Schweizer gab seinen Gästen an Ort und Stelle in verdankenswerter Weise die nötigen Erläuterungen zu seiner Arbeit. Nach seinen Ausführungen stammen die Funde im Kaltbrunnental — die teilweise schon fein säuberlich vom Kalksinter befreit sind — aus der Zeit der Renntierjäger, die um 13—15 000 Jahre zurückliegt. Wir konnten uns u. a. überzeugen, daß die Menschen jener Zeit bereits über kleine kombinierte Werkzeuge verfügten, wie z. B. über eines, dessen eines Ende als Ritzer, das andere als Schaber verwendet wurde und zur Bearbeitung und Anfertigung ihrer Kleider diente. Die Kleidung bestand aus den Fellen der erlegten Renntiere. Aus der reichen Fülle der Funde seien u. a. auch die Nähnadeln mit Oehr und kleine Messerchen neben anderen Werkzeugen und allerlei Tierknochen erwähnt.

Wir hatten weiter Gelegenheit, am Fundort, d. h. in der in Ausgrabung befindlichen Höhle im Kaltbrunnental, Einblick zu erhalten, wie eine solche Ausgrabung vor sich geht. Mit einer nur wenige Zentimeter langen Spachtel muß — nachdem die Kulturschicht einmal freigelegt ist — der Boden kubikmeterweise umgegraben und nach Funden durchsucht werden. Zur Bestimmung des Alters der Fundstücke werden dem Boden in lotrechter Richtung alle fünf Zentimeter Proben entnommen, die dann während des Winters in mühseliger Kleinarbeit mikroskopisch untersucht werden. Der Höhlenboden ist ziemlich hart, die darunter liegende Kulturschicht ist dagegen ziemlich locker. Wir möchten nicht verfehlen, Gesinnungsfreund Schweizer auch an dieser Stelle für das Gebotene unseren herzlichen Dank auszusprechen. Wir freuen uns schon heute auf seinen Vortrag mit Lichtbildern, den er uns anläßlich der nächsten Arbeitstagung in Luzern halten wird.

Hans Waldmann.

Zürich.

Die freien Samstagabend-Zusammenkünfte finden auch im Sommer statt, je um 20 Uhr im «Terminus». An schönen Abenden werden wir uns von dort aus um 21 Uhr an einen luftigeren Ort begeben. Also bitte jeweils *vor* 21 Uhr erscheinen!

Adresse des Präsidenten: Eduard Sidler, Altstetterstraße 288, Zürich 9/47.

Postscheckkonto der Ortsgruppe Zürich: VIII 7922.

Redaktionsschluß jeweilen am 16. des Monats.

Verantwortliche Schriftleitung: Die Redaktions-Kommission der Freigeist. Vereinigung der Schweiz. — Einsendungen für den Textteil an W. Schieß, Postfach 1197, *Bern-Transit.* — Verlag: Freigeistige Vereinigung der Schweiz, Postfach 16, Basel 12.

Druck und Spedition: Druckereigenossenschaft, Aarau, Renggerstraße 44.